

bergers Feststellung, daß im Gesundheits-Reformgesetz viele Elemente des „Ehrenberg-Entwurfs“ aus dem Jahr 1977 unverändert aufkreuzen. Für Bruckenberger ist es aus der – zugegebenermaßen einseitigen – Sicht des Länderreferenten ein konsequenter Schritt von der föderalistischen staatlichen Krankenhausplanung über eine parallele Kompetenz zugunsten der Selbstverwaltung bis hin zu einer „zentral-staatlich gelenkten Selbstverwaltungslösung“.

Sehr skeptisch beurteilt Bruckenberger eine auch im Bundesarbeitsministerium neuerdings favorisierte Umstellung der dualen Krankenhausfinanzierung auf stufenweise oder konsequente Monistik. Für den Länderreferenten wäre diese Finanzierung noch teurer als die Dualistik;

die Länder würden vollends ihrer noch rudimentär vorhandenen Kompetenzen beraubt. Auch versucht Bruckenberger eine von Vertretern des Bundes vertretene These zu widerlegen, wonach Länder mit relativ niedriger Finanzierungsförderung bei den Kostenträgern hohe Folgekosten verursachen.

Harald Clade, Köln

Werner Janzarik: Struktur-dynamische Grundlagen der Psychiatrie, Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 1988, VI, 249 Seiten, 78 DM

Der emeritierte Ordinarius für Psychiatrie der Universität Heidelberg hat eine Synopsis seines seit 40 Jahren ständig weiterentwickelten theoretischen Ansatzes vorgelegt. Nach einer im persönlichen Stil gehaltenen Einleitung wird im zweiten Kapitel

eine zum Teil historisch orientierte Einführung in den strukturdynamischen Ansatz und ihm nahestehende theoretische Positionen gegeben. Im dritten Kapitel werden die Grundbegriffe des strukturdynamischen Ansatzes erörtert und erläutert, dabei übt der Autor Kritik an der Ethnologie, der Psychoanalyse, aber auch an der kognitivistischen (Entwicklungs-)Psychologie. Die Relevanz des Zusammenspiels von Struktur einerseits und Dynamik andererseits wird hervorgehoben. Den Anwendungen der (meta-)theoretischen Position auf Phänomene der klinischen Psychopathologie ist das umfassende vierte Kapitel gewidmet. Dabei ergeben sich interessante Einsichten nicht nur in das Kerngebiet der allgemeinen Psychiatrie, die Psychosen, sondern auch in

die Phänomene der Neurosen, Persönlichkeitsstörungen und Süchte, sogar in hirnnor-ganische Syndrome. Im fünften Kapitel werden, ausgehend von einer einheitspsychotischen Grundlage, affektive, schizoaffektive und schizophrene Störungen aus der Position des Autors diskutiert. Besondere Berücksichtigung finden dabei auch Residualveränderungen. Literaturverzeichnis, Namensregister und ein sehr differenziertes Sachregister runden das Werk ab. Eine Ausgabe nachrückender Psychiatergenerationen wird es sein, die hermeneutische Potenz und Fruchtbarkeit des strukturdynamischen Ansatzes der Psychiatrie auch in der empirischen Forschung zu achten und zu bewahren.

Gernot Lauer,
Neckargemünd

ANZEIGE

3. Nationale Blutdruck-Konferenz

Heidelberg, 3.-5. Mai 1990

Die Nationale Blutdruck-Konferenz

...hat zum Ziel, den derzeitigen Stand der Wissenschaft zum Thema „Hypertonie“, aber auch zu anderen, eng mit der Hypertonie verbundenen Risikofaktoren wie Hypercholesterinämie, Nikotin, Alkohol, Bewegungsmangel und Übergewicht zusammenzufassen. Es werden Konsequenzen für die Praxis und die Umsetzung zum Wohle der Bevölkerung und Patienten entwickelt, nach dem Motto:

„Wissenschaft - für die Menschen“.

Die Konferenz ist ein Forum für alle Personen, die mit dem Problem der Hypertonie befaßt sind. Es handelt sich dabei um Wissenschaftler, niedergelassene Ärzte, ärztliches Assistenzpersonal, Sportmediziner, Arbeits- und Betriebsmediziner sowie Apotheker, Krankenkassen, Präventionsgruppen und Gesundheitsämter. Alle können auf ihre Weise zu einer Verbesserung der Situation beitragen.

Vorprogramm und Anmeldeformulare erhalten Sie bei:

Nationales Blutdruck-Programm (NBP)

Sektion der Deutschen Liga zur Bekämpfung des hohen Blutdruckes

Berliner Str. 46,
6900 Heidelberg

Konferenzinhalte

- Kardiovaskuläres Risikoprofil in Europa
- Bedeutung von Hypertonie, Hypercholesterinämie, Alkohol, Nikotin und Diabetes
- Sport zur Therapie und Prävention
- Prävention, Diagnostik und Therapie der Hypertonie im System der ambulanten Versorgung der Bevölkerung
- Das neue Therapieschema der Hochdruckliga
- Ernährungsberatung bei Risikopatienten
- Blutdruckmeßkurse
- Ambulante 24-Std.-Blutdruckmeßprofile
- Prävention in Betrieben
- Apotheke als Haus der Gesundheit
- Langzeitbetreuung von Risikopatienten in der Praxis durch die Arzthelferin
- Teamwork in der Praxis
- Ein Jahr Gesundheitsreformgesetz- Resultate und Konsequenzen für die Prävention
- Prävention und gesellschaftliche Interessenskonflikte
- Genetische Aspekte bei der Prävention
- Früherkennung des Herzinfarktes
- Balint-Gruppe für Ärzte und Arzthelferinnen
- Präventionsmedizin und Praxismanagement

Fachgesellschaften und Verbände

- Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierarzthelferinnen
- Bundesärztekammer
- Bundesverband der Betriebskrankenkassen
- Bundesverband der Innungskrankenkassen
- Bundesverband der Ortskrankenkassen
- Bundesverband Deutscher Apotheker
- Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände - ABDA
- Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung
- Deutsche Arbeitsgemeinschaft für kardiologische Prävention und Rehabilitation
- Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin
- Deutsche Gesellschaft für Ernährung
- Deutsche Herzstiftung
- Deutsches Institut für Bluthochdruckforschung
- Deutscher Sportärztebund
- Deutscher Sporttherapeutenbund
- Gesellschaft für Arterioskleroseforschung
- Kassenärztliche Vereinigungen
- Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung Baden-Württemberg
- Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte
- Verband Deutscher Diätassistenten
- Wissenschaftliches Institut der Ärzte Deutschlands WIAD
- Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren